

## Predigt zum Thema ‚Sola Scriptura‘:

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

heute ist das letzte Solus der Reformation dran:

Sola scriptura - allein die Schrift.

- *Bild Bibel einblenden*

Sie sehen auf dem Bild eine aufgeschlagene Bibel aus dem Arbeitszimmer Martin Luthers auf der Wartburg. Dort hat er als Junker Jörg eine Zeit lang gelebt und die Bibel in's Deutsche übersetzt, zu mindestens das Neue Testament. Die Übersetzung des Alten Testaments erfolgte später. Luther war es ganz wichtig, dass das Volk die Bibel, Gottes Wort selbst lesen und verstehen konnte. Die Heilige Schrift war für ihn der Maßstab, das Kriterium für die frohe Botschaft von Jesus Christus, das Evangelium.

Genau diese Auseinandersetzung hatte er kurz zuvor mit seiner Kirche auf dem Wormser Reichstag gehabt, bevor er auf die Wartburg nach Plan seines Kurfürsten Friedrich, des Weisen entführt wurde.

- *Bild Wormser Reichstag einblenden*

Man sieht auf dem Bild Kaiser Karl V. und die bischöfliche Residenz. Vor diesen so angesehenen Leuten sollte Luther auf dem Wormser Reichstag seine Schriften und Ansichten widerrufen.

Dabei ging es vor allem um ein Prinzip, das bis heute noch eine Rolle spielt:

Die Schrift einerseits und die Tradition andererseits.

Für die Kirche war klar: Schrift und Tradition gehören zusammen. Und die kirchliche Tradition hat einem auch zu sagen, wie man die Bibel zu lesen hat.

Für Luther hingegen zählte: Allein die Schrift! Allein die Heilige Schrift, die Bibel ist das Kriterium, auch wenn damit die kirchliche Tradition hinterfragt wird und verändert wird.

Diese beiden Prinzipien trafen auf dem Wormser Reichstag am 17. und 18. April 1521 aufeinander: Schrift und Tradition - oder - allein die Schrift.

Kaiser Karl V. kam schnell mit dem Argument der Tradition und dem Mehrheitsprinzip: Dieser kleine Mönch aus Wittenberg muss sich irren, weil allein die vielen Jahrhunderte der Kirche mit ihren vielen Theologen, Konzilien und Lehren dagegen sprechen.

Für Luther hingegen war klar: Ihr müsst mich überzeugen, nicht anhand der kirchlichen Tradition, sondern anhand der Schrift. Bringt daraus bitte Argumente!

Und weil da nicht viel kommt, verweigert er vor dem Kaiser den Widerruf. Ein Zitat von ihm wortwörtlich: ‚weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helf mir. Amen.‘

Ich vermute, das war bei allen Ecken und Kanten, die Luther hatte, einer seiner stärksten Stunden. Dazu gehört viel Mut. Ein Mut aus einer Glaubensgewissheit heraus - einer Glaubensgewissheit an einen barmherzigen Gott, den Luther in der Bibel entdeckt hatte.

Luther ist diesen mutigen Schritt gegangen und er wusste nicht, wie damit seine Zukunft aussah. Da steckt viel Gottvertrauen hinter. Ein Gottvertrauen, das er aus der Bibel zieht.

Genau da stimme ich selbst Luther voll und ganz zu. Das überzeugt mich bis heute.

Das ist allerdings ein Gottvertrauen, das nicht mit einer gesetzlichen Bibelfrömmigkeit gleichgesetzt werden kann, wo alles reines Gotteswort ist und direkt auf heute übertragen werden kann.

Wie schwer einem das manchmal fällt, das merken ich und unser Jugendpastor Daniel Phan gerade beim gemeinsamen Bibellesen. Ja, es ist uns wichtig, neben

aller Arbeit gemeinsam die Bibel zu lesen und daraus Kraft zu ziehen. Aber manchmal ist es echt harte Kost. Wir lesen gerade das Richterbuch im Alten Testament, wo es sehr brutal zugeht, vieles moralisch und auch theologisch bedenklich ist. Das baut einen im Glauben an Jesus Christus nicht unbedingt auf. Darüber hinaus gibt es manche merkwürdige Gebote in der Bibel.

Fabian Vogt, nennt in seinem Buch ‚Luther für Neugierige‘ manche davon. Da zitiert er Bibelstellen und schreibt dazu:

„Ihr sollt weder eure Haare abschneiden noch euren Bart stutzen.“ (3. Mose 19,27)

Es gibt strenge Glaubensrichtungen, die sich bis heute daran halten. Gerade bei Frauen mit Damenbart freue ich mich aber, dass Protestanten hier inzwischen differenzierter denken.

„Wer am Sabbat arbeitet, der soll getötet werden.“ (2. Mose 35,2)

Für Pfarrer ein ziemlich problematisches Gebot. Als Mahnung deshalb ein bisschen zu rabiat, vom Ansatz her aber schon sinnvoll. ...

„Dem Altar Gottes darf man sich nicht mit beschädigtem Hoden nähern.“ (3. Mose 21,20)

Ich bin neugierig, wie das in ultrafrommen Kreisen kontrolliert wird.,,

Ich habe das jetzt nicht vorgelesen, um über die Bibel zu spotten. Ganz und gar nicht.

Mir geht es darum zu zeigen: Ich kann in der Bibel nicht alles eins zu eins, wortwörtlich auf heute, meinen Alltag, meine Lebenswelt übertragen.

Ja, die Bibel hat mir was zu sagen und wie! Sie gibt mir Kraft und stärkt vor allem mein Vertrauen zu Gott. Davon bin ich überzeugt.

Aber wie genau kann ich die Bibel lesen und verstehen, um genau das zu erleben?!

Luther antwortet darauf ganz klar: Alles, was Christum treibet.

Damit meint er: Lies die Bibel von Jesus Christus her. Lies sie in dem festen und gewissen Glauben, dass Gott ein Gott ist, der dich frei macht von allem Druck,

aller Angst und Schuld. Lies sie im festen und gewissen Glauben, dass Gott aus dir einen freien und mündigen Menschen macht. Lies sie im fröhlichen Glauben an Christus!

Und ich ergänze: Habe dann auch die Freiheit, Bibelstellen zeitgeschichtlich zu sehen anstatt sie zwanghaft als reines Gotteswort direkt von oben her auf heute zu übertragen.

Luther hatte übrigens diese Freiheit.

Luther hat z.B. den Brief des Jakobus im Neuen Testament eine stroherne Epistel genannt. Später hat er noch nette, freundlichere Worte zu diesem Buch gefunden.

Luther war so frei, sogar die Reihenfolge der biblischen Bücher im Neuen Testament zu verändern. Etwas gewagt, das geht vielleicht etwas zu weit. Ich würde nicht einfach Veränderungen in der Bibel vornehmen.

Aber diesen Geist der Freiheit im Umgang mit der Bibel, den wünsche ich mir auch. Den kann ich jedem nur wärmstens ans Herz legen.

Ansonsten macht man aus der Bibel ein totes Gesetzbuch nach dem Motto: Ich habe eine Frage. Hier bekommst du die passende Antwort, eine fertige Bibelstelle und das war es.

Nein, ich bin überzeugt: So geht das nicht. Ich selbst darf meine eigenen Erfahrungen und Entdeckungen in der Bibel machen. Ich darf selbst meinen Glauben erfahren und entdecken.

Ich mache Ihnen das mal an mir persönlich klar, was ich damit meine:

Im jungen Alter wurde ich in einen sehr frommen Hauskreis eingeladen. Diese klaren Glaubensüberzeugungen dort hatten mich als suchender Mensch sehr angezogen. Aber dann machte ich meine eigenen Entdeckungen mit der Bibel. Ich teilte die auch mit und sofort sagte mir ein Bruder im Hauskreis streng, dass man das so nicht sehen könne. Er schlug mir Bibelstellen links und rechts um die Ohren, so dass ich weinend nach Hause kam. Ich fühlte mich unwohl, unfrei und war froh, als ich da raus kam.

Ich bin überzeugt, so meint es Luther gerade nicht. Das kann einem das Bibellesen und den Glauben im schlimmsten Fall verleiden.

Das war bei mir um Glück nicht so. Später habe ich dann die Bibel komplett gelesen. Vor dem Theologiestudium als Jahresbibel mit einem gewissen Pensum für jeden Tag. Während des Studiums Buch für Buch. Ich konnte sogar auf dem Höhepunkt meines Bibelwissens zu jedem Kapitel im Neuen Testament ein Stichwort sagen.

Heute fällt es mir eher schwer, die Bibel so runter zu lesen. Vielleicht erschlägt mich die Fülle der Gedanken zu sehr. Es sind zur Zeit eher einzelne Stellen oder mal ein Buch, das ich lese. Darüber komme ich viel in's Nachdenken. Das spricht mich auch im Glauben an und erfüllt mich.

Das sind meine eigenen und insgesamt positiven Erfahrungen mit der Bibel.

Ich gehe davon aus, dass Luther genau in diese Richtung über die Bibel dachte. Ein freiheitlicher Glaube steckt dahinter.

Interessant ist ja auch in dem Zusammenhang, dass Luther nicht von tota scriptura, die ganze Schrift, sondern von sola scriptura, allein die Schrift, sprach. Ja, die Bibel ist die Autorität für unseren Glauben, ohne Frage. Aber nicht alles in ihr ist gleichwichtig, so als müsste ich alles ganz, total aus der Bibel in mein eigenes Leben hinein bekommen. Das krieg ich nicht hin. Das wird ungesund.

Der Leitfaden bleibt: Was Christum treibt.

Und ich bin überzeugt: Wer sich darauf einlässt, der wird manche Überraschungen für sein Leben damit machen.

Fabian Vogt hat das in seinem Buch ‚Luther für Neugierige‘ wunderschön gesagt. Da schreibt er:

‚Martin Luther war der festen Überzeugung, dass die Bibel ein Buch des Lebens ist. Ein Buch, von dem man sich täglich neu überraschen lassen kann. ... Wer die Bibel liest, der wird hellhörig und weitsichtig für Gott, weil er vieles, was andere für Zufall halten, auf einmal als sinnvolles Wirken Gottes erkennen kann.

Sprich: Die Weltanschauung eines Bibellesers verändert sich. Er fängt an, seinen Alltag mit Gottes Augen wahrzunehmen.‘

Luther selbst hat es einmal so gesagt: ‚Unser alltägliches Leben ... ist voll Bibel. Da klopft uns Gott an die Augen und rüttelt unserer Sinne wach. Er macht uns das Leben hell.‘

Genau da entdecke ich mich wieder. Das ist auch meine Erfahrung mit dem Bibellesen, mit dem fröhlichen Glauben an Christus, der einen erfüllen und tragen kann.

Daher: Sola Scriptura - allein die Schrift!

Genau diese Entdeckung beim Bibellesen, die wünsche ich nicht nur mir, die wünsche ich unserer Gemeinde, unserer ganzen Kirche und unserer Gesellschaft!

So wie es übrigens unsere Kinder im Lied am Anfang des Gottesdienstes gesungen haben: Ich bin ein Bibelentdecker.

Lassen wir uns doch selbst auf dieses Abenteuer ein!

Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.